

Mangelnde Wertschätzung

FACHKRÄFTE Eine Verkürzung der Ausbildung von Erziehern löst das Problem nicht.

Die Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Krippenplatz ab 1. August 2013 steht unmittelbar bevor. Nach Schätzung der Bertelsmann Stiftung fehlen 3400 Fachkräfte. Es finden sich politische Überlegungen, die ErzieherInnenausbildung in Bayern zu verkürzen. Die erneut aufflammende Diskussion lenkt von den tatsächlichen Ursachen des Fachkräftemangels ab: der existenziell unzureichenden Bezahlung, den belastenden Rahmenbedingungen und mangelnder gesellschaftlicher Wertschätzung.

Eine Verkürzung erhöht die Attraktivität der Ausbildung nicht – im Gegenteil –, sie verschärft die Arbeitssituation von ErzieherInnen, angesichts der Vielzahl von täglichen Herausforderungen, die es fundiert theoretisch und reflektiert methodisch-didaktisch zu lösen gilt.

Die in Erwägung gezogene Verkürzung der Erzieherausbildung durch Streichung des Berufspraktikums birgt aus Sicht der Kommunen die Hoffnung auf einen doppelten AbsolventInnenjahrgang, der vordergründig den Fachkräftemangel reduzieren könnte. Damit verbunden wäre vermutlich ein finanzieller Nachteil für ErzieherInnen – die niedrigere Gehaltseinstufung aufgrund fehlender Berufspraxis. Zudem wäre es unter qualitativen Aspekten äußerst fatal, die von den Fachhochschulen neidvoll

AUSSENANSICHT



DR. SIGRID CHRISTEREINER

Die Autorin ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft katholischer Fachakademien in Bayern und Referentin der Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern (KEG).

gesehene professionelle Begleitung der Berufseinmündungsphase aufzugeben. Aber auch der Verzicht auf einen Teil des Sozialpädagogischen Seminars (wahlweise SPS I oder SPS II) – und in der Praxis sind kostengünstige PraktikantInnen unverzichtbar – wäre von mehrfachen Nachteil. Es würden wertvolle Praxiserfahrungen im Sonderpädagogischen Bereich fehlen, dies ist angesichts der Inklusionsdebatte nicht nachvollziehbar. Um das Meisterbafög in der ErzieherInnen-Ausbildung zu erhalten, und das nehmen ca. 60 Prozent der Studierenden in Anspruch, müssen die jungen Frauen und Männer innerhalb eines Jahres die Externenprüfung zur Kinderpflegerin turboartig durchlaufen. Zudem stellt sich die Frage, inwieweit der Fachakademiestatus der Ausbildungsstätten in Bayern und die Anrechenbarkeit der Erzieherausbildung auf Studiengänge durch eine Kürzung berührt wird.

Die Fachakademien in Bayern befinden sich seit 2001 in einem fortlaufenden Prozess der Weiterentwick-

lung der ErzieherInnen-Ausbildung. Sie thematisieren die qualitative Höherstufung durch den Erwerb der Fachhochschulreife innerhalb des Sozialpädagogischen Seminars und befürworten Synergieeffekte durch eine produktive Kooperation zwischen Fachakademien und Fachhochschulen. Zudem benötigt der anspruchsvolle ErzieherInnenberuf nicht nur differenziertes Grundlagenwissen und vielfältige praktische Handlungsmuster, sondern psychisch stabile und selbstbewusste Persönlichkeiten, die über den Zeitrahmen von fünf Jahren wirkungsvoll ausgebildet bzw. begleitet werden.

„Die Rahmenbedingungen und die Bezahlung der ErzieherInnen sind das Problem. Sie reduzieren die Attraktivität des Erzieherberufs beträchtlich“, sagt die KEG (Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern). Ein Einstiegsgehalt von brutto 2000 Euro, geringe Aufstiegschancen und unzureichende Rahmenbedingungen mindern die Attraktivität des Erzieherberufs. Es verwundert nicht, dass bereits nach fünf Berufsjahren ca. die Hälfte der ErzieherInnen langfristig aus ihrem Beruf aussteigt. Die wenigsten ErzieherInnen halten bis zum 65. Lebensjahr durch. Angesichts der bevorstehenden Wahlen verfällt die Politik in Aktionismus und löst keinesfalls pädagogisch verantwortungsvoll die Grundprobleme im Erzieherbereich.

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung der Autorin wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.